

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Nedaktion  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementpreis pro Quartal 1 Mk.;  
bei der Post und den auswärtigen Commanditien  
1 Mk. 5 Pf.

Erscheint täglich,  
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.



Expedition  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.  
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.  
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr  
für den nächsten Tag.

Jg. 157.

Hirschberg, Mittwoch, den 9. Juli 1890.

11. Jahrg.

## Bestellungen auf die „Post aus dem Riesengebirge“ pro 3. Quartal

wurden noch fortwährend von allen Postanstalten, Landbriefträgern und der Expedition angenommen und die vom 1. Juli ab erschienenen Nummern, sowie der eben begonnene Roman, soweit der Vorath reicht, gratis nachgeliefert.

Wochen-Abonnements à 10 Pf.  
Die Expedition.

## Bur wirtschaftlichen Lage.

Die Handelskammerberichte über das Jahr 1889 bezeugen übereinstimmend, daß ein Jahr des Fortschritts und der gedeihlichen Weiterentwicklung auf fast allen Gebieten des wirtschaftlichen Lebens hinter uns liegt und daß das vergangene Jahr auch noch das schon recht günstige Vorjahr in dieser Beziehung übertroffen hat. Ramentlich wird anerkannt, daß die Preise, die in den Vorjahren allenthalben so gedrückt waren, eine steigende Tendenz annahmen und daß dabei in den meisten Geschäftszweigen größere Umsätze erzielt wurden. Einzelne Zweige waren so mit Aufträgen überhäuft, daß sie kaum die Geschäfte überwältigten, kaum genug Waaren und Arbeitskräfte hatten.

Insbesondere hat in dem vergangenen Jahr die Maschinenindustrie und das Kohlengeschäft florirt; die Textilindustrie war an der günstigen Entwicklung etwas weniger betheiligt, weil die Vertheuerung der Rohmaterialien nicht in gleichem Maße wieder einzubringen war. Auch die chemische Industrie hat sich gehoben. Der Handel mit Eisen war lebhaft, aber während die heimischen Verhältnisse auf eine Vertheuerung einwirkten, wurden die Preise von der auswärtigen Concurrenz gedrückt. Der Handel in Eisen nach dem Auslande litt darunter, aber lebhaft und erfolgreich blieb der einheimische Consum. Die Landwirtschaft erzielte zwar etwas bessere Getreidepreise; aber Spiritus- und Zuckerindustrie hatten über Einbußen zu klagen.

Der trotzdem vorwiegende außerordentliche wirtschaftliche Aufschwung giebt den meisten Berichten Anlaß zu der Frage, ob nicht bald ein Umschwung zu befürchten, ob nicht wieder Überproduktion eintreten werde, ob nicht schon der Höhpunkt überschritten sei. In der fortwährenden Führung der Arbeiterschichten, in den zahlreichen Streikes und Beunruhigungen der Industrie, in dem weiteren Steigen der Preise der Rohstoffe und Löhne erblicken sie bedenkliche Momente, wie sie anderseits auch eine Überproduktion herannahen sehen, welche leicht schlimme Folgen haben könnte, wenn es nicht gelingt, die Waaren auf auswärtigen Märkten unterzubringen.

Aber diese dunklen Punkte werden doch nicht als gefahrbringend erachtet; es macht sich vielmehr in allen Berichten ein außerordentliches Vertrauen zu der auswärtigen wie inneren, namentlich socialen Politik kund, und diese betrachtet man mit Recht als eine Bürgschaft für die weitere günstige Entwicklung. Als Haupthebel des wirtschaftlichen Aufschwungs im vergangenen Jahr wird die Frie-

denspolitik des Kaisers, das zielbewußte und energische Vorgehen des Kaisers in allen Fragen der äußeren und inneren Politik anerkannt. Nebenall aber spricht sich auch das Vertrauen aus, daß sich hieran nichts ändern wird. Hiermit ist auch der Boden für das Gedeihen der Industrie in der nächsten Zukunft geebnet. Weiter aber wird speziell der kräftigen Initiative des Kaisers auf dem Gebiete der Socialreform mit Hoffnung begegnet. Einige Berichte freilich glauben vor allzuweitem Entgegenkommen gegen die Ansprüche der Arbeiter warnen zu müssen, hoffen aber, daß die Fürsorge für das Wohl der Arbeiter doch allmählich von Einfluß sein und beruhigend wirken werde.

Wenn der Ausfuhrhandel in manchen Zweigen zurückgegangen und doch die Industrie voll beschäftigt und blühend gewesen ist, so wird mit Recht darin ein Beweis von der außerordentlichen Zunahme der Consumationsfähigkeit des inneren Marktes erblickt. Und in dieser Erstarkung darf zunächst auch eine sichere Gewähr für die weitere ruhige Entwicklung gesehen werden. Sie bildet zugleich das beste Argument für die vor nunmehr zehn Jahren eingeleitete Wirtschaftspolitik, welcher es hauptsächlich darauf ankam, den heimischen Markt zu heben. Dieses Ziel ist erreicht. Wenn die Industrie nicht in ihrem eigenen Lande einen festen Boden findet, kann sie auf die Dauer nicht prosperiren. Ist sie aber in dem eigenen Lande fest begründet, dann kann sie auch momentane Rückschläge überwinden.

## Das 10. deutsche Bundeschießen in Berlin.

Auf dem Festbankett brachte Herr Oberbürgermeister von Borckenbeck das Hoch auf den Kaiser aus. Das Stadthaupt von Berlin sprach aber so leise daß nur die Nachstehenden seine Worte verstanden. Die Musik segte mit der Melodie des „Heil Dir im Siegerkranz“ ein, die Anwesenden verstärkten zum Theil den Eindruck dieser Melodie durch begeisterten Gesang. Der nächste Toast wurde durch den Festpräsidenten Dierich auf die Gäste der Stadt Berlin ausgebracht. Redner seierte den schönen Gedanken der Verbrüderung, welcher dem Fest zu Grunde liege, und sein Hoch fand allseitig brausenden Nachhall, umso mehr, als daß von der Kapelle intonirte Lied „Deutschland, Deutschland über Alles“ stehend von der Festgesellschaft mitgesungen wurde. Die Tischreden folgten nunmehr einander ziemlich rasch. Der erste Bürgermeister-Stellvertreter von Wien, Dr. Borsig, erhob sich von seinem Platze, um die Grüße und Sympathien Wiens an Berlin zu übermitteln, den Freudentrunk der alten an die ausblühende, junge Kaiserstadt. Besonders dankte er für den herzlichen Empfang, welcher den Österreichern zu Theil geworden war, und ihnen den Aufenthalt in der Hauptstadt des deutschen Reiches zu einem höchst angenehmen gemacht habe. Sein Hoch galt der Feststadt Berlin. In ähnlichem Sinne sprach der Italiener Adamoli, der noch besonders die Bedeutung des Friedensbundes zwischen dem deutschen Reich und Italien betonte und seine Landsleute aufforderte, auf das Wohl Deutschlands und seines Kaisers zu trinken. Der Oberschützenmeister von Wien, Dr. Hans Wanitschek, hielt eine schwungvolle Rede auf den deutschen Schützenbund kennzeichnete die Einheit Deutschlands und Österreichs als ein Naturgebot, und hob hervor, daß nicht durch die Waffen allein, sondern durch den einheitlichen Geist, der im Volle lebe, und durch Feste, wie das gegenwärtige, neu gestärkt werde, die Größe Deutschlands geschaffen sei. Nachdem noch der Oberschützenmeister Sabost von Budapest auf die Waffenbrüderlichkeit zwischen Deutschland und Ungarn eine Rede gehalten und Stadtrath Schreiner den Vertretern der auswärtigen Schützen-Vereinigungen für ihr Erscheinen gedankt und sie willkommen geheißen hatte, folgte noch eine Anzahl für engere Kreise bestimmter Festreden. Die Tafelnden blieben bis in den späten Abend hinein beisammen — Bei dem Festbankett wurden verzehrt: 40 Centner Rinderbraten, 16 Centner Lachs, 200 Hühner, 40 Scheffel Gemüse, 35 Scheffel Kartoffeln, 1500 Köpfe Salat u. s. w. Der Bierconsum ging nach Hunderten von Tonnen. Den ersten Preisbecher auf Stand-

scheiben errang der Gastwirth Zimmermann aus New-York, den ersten Preisbecher auf Feldscheiben erhielt ein schlesischer Schütze, Herr Wolff aus Parchwitz, der erste Preisbecher für Pistolscheiben wurde Eigentum des Schweizer Knecht aus St. Gallen. Die amerikanischen Schützen schossen überhaupt bisher am besten. — 11000 Personen haben am Sonntag den Festplatz des 10. deutschen Bundeschießens in Berlin besucht. Bis in die Nacht hinein herrschte ein außerordentlich reges Leben und Treiben. Die Pferdebahn und die vorhandenen Fuhrwerke konnten die Menschenmassen auch nicht annähernd fassen, und so kam es denn im Laufe des Abends zu recht bedauerlichen Szenen. Die Pferdebahnwagen, welche nach der Stadt zurückfuhren, wurden vom Publikum gestürmt, schwächer Personen zu Boden gerissen und mit Füßen getreten. Die Überzähligen auf den Wagen weigerten sich, wieder absteigen und mußten mit Hilfe der Polizei heruntergezogen werden. Es ist eine unbefreitbare Thatsache, daß die Verkehrsmittel absolut nicht genügen, dem Comitee kann hier der Vorwurf der Nachlässigkeit nicht erspart bleiben. Am Montag war der Verkehr ruhiger, wenn auch immer noch recht stark, denn Tausende und Abertausende strömten, da heiteres Wetter eingetreten war, nach Panow hinaus. Auf dem Festplatze herrschte ein ungemein vergnügtes Leben, alle Locale machten vortreffliche Geschäfte. Bier Capellen sorgten für Concertmusik.

## Rundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 8. Juli. Das deutsche Mandatengeschwader mit dem Kaiser an Bord ist am Sonntag Nachmittag in Christiansfund wegen des herrschenden schlechten Wetters vor Anker gegangen. Am Montag unternahm der Kaiser, welcher sich des besten Wohls seines erfreut, einen Ausflug ans Land. Heute Dienstag soll die Fahrt nach Bergen fortgesetzt werden. — Für die Armen von Christiania hat der Kaiser 1500 Kronen gespendet.

Kaiser Wilhelm und Fürst Bismarck haben keine Unterredung mit einander gehabt. Der Hamb. Kor. erklärt die Nachricht der Freis. Stg., der Kaiser und Fürst Bismarck hätten in Station Schwarzenbek eine Unterredung gehabt, für unbestimmt. Fürst Bismarck ist nicht auf dem Bahnhofe anwesend gewesen, als der Kaiser denselben auf der Reise nach Kiel passirte.

Major von Wissmann verweigert Auskunft darüber, ob er aus dem Reichsdienste ausscheiden werde oder nicht. Ein süddeutsches Blatt hatte dieserhalb bei ihm angefragt, erhielt aber vom Reichskommissar die lakonische Antwort, er sei nur beurlaubt.

Die M. N. N. erwähnen ein Gerücht, der preußische Kultusminister von Gosler werde von seinem Amt zurücktreten, weil der Kaiser über Unterrichtsfragen wesentlich andere Ansichten als der Kultusminister habe und eine gründliche Reform des Gymnasialunterrichtes durchgeführt wissen wolle. Regierungsrath Dr. Hinzpeter, des Kaisers Erzieher, sollte Kultusminister werden. — Wir erwähnen diese Nachricht nur, weil sie wohl die Runde durch alle Zeitungen machen wird.

In der Übersicht der Tagesereignisse nimmt, wie billig, die Eröffnung des 10. Deutschen Bundeschießens diesmal den ersten Rang ein. Wohnt ihm auch eine politische oder wirtschaftliche Bedeutung im engeren Sinne nicht eben bei, so ist das Fest doch für das nationale Leben keineswegs ohne Belang. Der Zusammenstrom der Schützen aus deutschen und ausländischen Ländern in der Hauptstadt des Reiches gibt den weitesten Kunde, daß der nationale Gedanke, der sich in der Wiedergeburt unseres Volkes verkörperte, allen sys-

matischen Verdunkelungsbemühungen zum Trost seine alte Kraft ungeschmälert bewahrt hat, daß er nicht nur in der Welt der realen Verhältnisse, sondern auch in der idealen Sphäre des deutschen Volksstums mächtig weiter wirkt und schafft und neue Bande um Völker schlingt, welche theils im formellen Bunde sich zu Schutz und Schirm der Friedensgüter vereint haben, theils diesen Bund in weiterem Kreise umgeben und sich mit Herz und Mund zu den Bemühungen desselben bekennen. Die den auswärtigen Schützengästen bereitete herzliche Aufnahme hat in den Heimatländern der Betreffenden überall den wohlthuendsten Eindruck hervorgebracht; und wenn nicht alle Anzeichen trügen, so werden die Erinnerungen, welche die fremden Theilnehmer von dem zehnten Deutschen Bundeschießen und dem Festorte Berlin mit auf den Weg nehmen, in Gestalt wesentlich vermehrter und gekräftigter Sympathien für Deutschland reiche Frucht tragen.

— Ein charakteristisches Licht auf die sozialdemokratische Behauptung, daß die Arbeiter ohne den zehn- oder gar achtstündigen Normalarbeitsstag nicht bestehen können, wirft folgendes, aus Erfurt berichtetes Vorcommunis. Den Besitzern einer dortigen Lampenfabrik war zu Ohren gekommen, daß unter ihrem Personal der Wunsch nach dem zehnstündigen Arbeitstag erwacht sei, und sie beschlossen deshalb, sich durch eine Umfrage über die Verbreitung dieses Wunsches zu vergewissern. Es wurde eine Liste ausgelegt, in welche die Anhänger des zehnstündigen Arbeitstages ihre Namen einzeichnen sollten. Obwohl aber die Firma in der dieser Liste beigefügten Ansprache erklärte, daß sie sich ernstlich mit dem Gedanken der Einführung der zehnstündigen Arbeitszeit trage, unterzeichneten von den mehr als 300 Arbeitern kaum 30, gewiß ein beredter Beweis für die Wahrheit der Behauptung der sozialdemokratischen Führerschaft von der Dringlichkeit einer Verkürzung der Arbeitszeit.

— Die erste Fahrt auf der neuen ostafrikanischen Dampferlinie Hamburg-Delagoabau wird am 23. Juli von Hamburg aus angereten werden. Auf dieser Fahrt werden die Hafenorte Rotterdam, Lissabon, Neapel, Port Said, Suez, Aden, Zanzibar, Dar-es-Salaam, Lindi und Mozambique angelaufen. Die Postdampfer der Linie werden die Briefschaften aus Deutschland im Neapel aufnehmen. Wegen Einrichtung eines Postpakettauschs mit Ostafrika durch Vermittlung der deutschen Postdampfer wird weitere Verfügung ergehen.

— Dr. Karl Peters wird kommenden Donnerstag in Bagamoyo erwartet. Seine Expedition hat den Weg aus dem Innern zur Küste ohne Schwierigkeiten zurückgelegt.

— Die österreichische Thronfolgerfrage geht ihrer Erledigung entgegen. Es wird darüber aus Wien berichtet: Nach der bevorstehenden Vermählung seiner jüngsten Tochter, der Erzherzogin Valerie, wird der Kaiser zu den staatsrechtlichen Formalien bezüglich der Thronfolge schreiten. Es ist nunmehr festgestellt, daß Erzherzog Karl Ludwig auf die Thronfolge verzichtet zu Gunsten seines ältesten Sohnes Franz Ferdinand. Die Veröffentlichung dieser Anordnungen erfolgt im Herbst.

— Die römischen Journale berichten über die glänzende Aufnahme der italienischen Schützen in Berlin und erklären, diese sei ein neuer Ausdruck der großen Sympathie und der aufrichtigen Freundschaft zwischen Deutschland und Italien, welche tiefer wurzelt, als in einer bloßen Allianz. Die Freundschaftsbeweise der Berliner Bevölkerung würden darum bei allen italienischen Parteien ein freudiges und dankbares Echo erwecken.

— Die Pariser Journale sind in den Beobachtungen über die auffallend schwere Verurtheilung der angeblichen russischen Nihilisten merkwürdig zurückhaltend. Einige Blätter drücken sogar die Hoffnung aus, die Regierung werde das Urteil mit möglichster Milde ausführen und die Verurtheilten baldigst begnadigen. Thatlich glaubt kein Mensch an die Schuld der angeblichen Nihilisten. — In Annam ist die Cholera ausgebrochen und fordert täglich 25—30 Opfer.

— Die Cholera in Spanien. Die Seuche hat in der Provinz Valencia in Folge des Eintritts heißeren Wetters an Ausdehnung etwas zugenommen. Mit Schuld daran ist aber auch die bodenlose Nachlässigkeit der spanischen Behörden, die sich am allerwenigsten um die Befolgung der ersassenen Gesetze kümmern.

— Kürzlich fand in Perou schließlich bei Philippopol wegen eines Streites über Gemeindeangelegenheiten eine blutige Schlägerei zwischen den dort bestehenden Parteien statt. Die bulgarische Regierung erklärt nun, daß dieses Vorcommunis mit der Hinrichtung des Majors Panizza absolut nicht in Zusammenhang gestanden habe. Die Ruhe in ganz Bulgarien ist überhaupt weder vor noch nach der Hinrichtung gestört. Die Mehrheit der Bevölkerung ist der Ansicht, daß die an Panizza vollstreckte Todesstrafe eine verdiente und die Hinrichtung notwendig war, um ein Exempel zu statuiren. — Diese Erklärung aus Sofia richtet sich augenscheinlich gegen die Artikel russischer Blätter, in welchen behauptet ist, seit Panizza's Hinrichtung herrsche in Bulgarien allgemeine Erregung. Die bulgarische Regierung hat ein Exempel statuirt, welches künftige Verschwörer abschreckt. Hart bleibt freilich das Todesurtheil gegen Panizza immer.

— Die „Lohnbewegung“ der Londoner Schützmannschaft ist in ein ernsteres Stadium getreten. In der Bowstreet-Station in London verfagten am Sonnabend 130 Konstabler den Gehorsam zum Protest gegen die Versezung eines Kameraden, welcher bisher die Agitation geleitet hatte. Es mußten deshalb aus den Vorstädten Erstaakonstabler herangezogen werden. In einer Versammlung von Delegirten aller Londoner Polizeibezirke wurde beschlossen, daß am Montag Abend die ganze Londoner Polizei ihre Tätigkeit einstellen wird, wenn bis dahin der Minister des Innern ihnen nicht die verlangte Gehaltserhöhung zugestanden hat. Die englischen Konstabler stehen nach dem Geseze allen andern Bürgern gleich; sie haben also auch das Recht, sich eine Gehaltserhöhung durch den Streifweg zu erzwingen. Im deutschen Beamtenthum wäre so etwas einfach unmöglich. Die berühmte englische Verfassung hat also auch ihre starken Schattenseiten. Es ist übrigens eine Einigung über diesen Polizeistreit zu erwarten. — Am 22. Juli wird in London eine internationale parlamentarische Konferenz über die Abrüstungsfrage eröffnet werden. An derselben werden sich auch einige Mitglieder der freisinnigen Partei des deutschen Reichstages beteiligen.

— Durch einen großen Sturm, welcher Sonnabend und Sonntag in England an den Küsten geherrscht hat, ist schwerer Schaden angerichtet. Zahlreiche Barken sind verloren gegangen und mehrere Schiffe sind gescheitert. Die Ernte hat fast in allen Theilen des Königreiches schwer gelitten.

— Die schon lange herrschende Hungersnot im östlichen Sud an soll so furchtbar geworden sein, daß die Eingeborenen Menschenfleisch nicht mehr verschmähen; allgemein ist die Ansicht verbreitet, daß eine Expedition von Aegypten aus genüge, um das Reich des Mahdi über den Haufen zu werfen.

## Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 8. Juli 1890.

\* [An dem 10. deutschen Bundeschießen] in Berlin nehmen auch 27 Mitglieder der hiesigen Schützengilde, darunter der Vorsteher, Herr Smial, Theil. Dieselben benutzten den am Sonnabend früh 5 Uhr von hier abgelassenen Sonderzug zur Fahrt und trafen gegen Mittag in Berlin ein. Auch aus anderen schlesischen Städten, wie Breslau, Liegnitz, Sagan, Bolkshain &c. sind Schützenbrüder nach Berlin gereist. Wenn die Schützen aus Schlesien sich auch nicht durch Festwagen &c., wie die Hannoveraner, besonders bemerkbar gemacht haben, so sind sie doch gleich herzlich empfangen worden.

\* [Vom Gaukurnfest in Jauer.] Auf dem am Sonntag in Jauer stattgefundenen Gaukurst des Riesengebirgs-Turngaues waren die beiden Hirschberger Turnvereine durch eine ansehnliche Mitgliederzahl vertreten. Das Fest wurde schon am Sonnabend Abend durch einen umfangreichen Fackelzug eingeleitet, woran sich eine gesellige Vereinigung schloß. Sonntag früh wurde es in der Feststadt lebendig, von allen Seiten zogen die Turnerschaaren herbei, um rechtzeitig an den nach 11 Uhr Vormittags beginnenden Wettkämpfen teilzunehmen zu können und es wurde tüchtig geturnt und keinem der Sieg leicht gemacht. Wir teilten bereits gestern mit, daß von 21 Hirschberger Turnern Preise errungen wurden. Nachstehend lassen wir das Gesamtresultat des Wett-Turnens folgen:

1. Rynast 51,33 Punkte (M.-T.-B. Hirschberg),

2. Liebig 50,67 (Schreiberhau) 3. Hoffmann 49,50 (Borw. Hirschberg), 4. Peschel 48,33 (Jauer), 5. Brückmann 48,17 (Borw. Hirschberg), 6. Ebett 47,67 (Borw. Hirschberg), 7. Haase 47,00 (M.-T.-B. Hirschberg), 8. Kleinert 46,84 (Borw. Hirschberg), 9. Guttmann 46,50 (Schmiedeberg), 10. Marr 46,00 (Borw. Hirschberg), 11. Schubert 45,50 (Schreiberhau), 12. B. Göbel 45,33 (Borw. Hirschberg), 13. Hentscher 44,99 (Borw. Hirschberg), 14. Nossel 44,83 (Landeshut), 15. Adolf 44,67 (Hermsdorf), 16. Malucha 44,50 (M.-T.-B. Hirschberg), 17. Heimbolt 44,33 (M.-T.-B. Hirschberg), 18. Kluge 43,50 (Borw. Hirschberg), 19. Strauß 43,00 (Borw. Hirschberg), 20. Schumann 42,83 (Liebau), 21. Kilian 42,63 (M.-T.-B. Hirschberg), 22. Schermann 42,50 (Landeshut), 23. Czernicki 41,84 (M.-T.-B. Hirschberg), 24. Scherk 41,50 (Bolkshain), 25. Binner 40,56 (Jauer), 26. Fr. Göbel 39,84 (Borw. Hirschberg), 27. Dr. Oels 39,67 (Böwenberg), 28. Lange 38,84 (M.-T.-B. Hirschberg), 29. Springer 38,84 (Hermsdorf), 30. Verski 36,83 (M.-T.-B. Hirschberg), 31. Kloese 36,34 (Landeshut), 32. Becker 36,32 (Borw. Hirschberg), 33. Höfer 36,00 (Borw. Hirschberg), 34. Haase 35,34 (Borw. Hirschberg), 35. Täuber 35,33 (Warmbrunn). Am Nachmittag wurde ein Festzug durch die festlich geschmückten Straßen der Stadt veranstaltet. Vor dem Rathause begrüßte Herr Bürgermeister Lindemann die erschienenen auswärtigen Festteilnehmer. Auf dem sehr günstig gelegenen Festplatz im Schießwerder entfaltete sich nach dem Ein treffen des Festzuges sowohl ein reges turnerisches Leben, wie ein gesellschaftliches, urtheiles. Nach dem gegen 8 Uhr erfolgten Einmarsch nach der Stadt verließen schon viele der Festteilnehmer dieselbe, um in ihre Heimath zurückzukehren, doch die noch Dagebliebenen bildeten immerhin noch eine stattliche Schaar, so daß der für den Abend in Aussicht genommene Saal im Gesellschaftshause kaum die zum Commers und Ball erschienenen zu fassen vermochte. Das Fest darf als überaus gelungen bezeichnet werden und werden die Theilnehmer mit Freuden an dasselbe zurückdenken.

\* [Vermisst.] Seit dem 1. d. Mts. ist der Arbeiter Gottfried Wetschory von hier ohne Hinterlassung jeglicher Nachricht verschwunden. Der Vermisste steht im 44. Lebensjahr, ist 1,73 m groß, hat schwarze Haare und Augenbrauen, graue Augen, schwarzen Schnurrbart, am rechten Bein nur einen halben Fuß und war bekleidet mit schwarzem Jaquet, braunem Beughosen, braunem Filzhut und trug ein Paar Schnürschuhe.

\* Das Comitee für Christliche Frauenhilfe „Edelweiß“ zu Görlitz, dessen hauptsächliche Aufgaben darin bestehen, in der Provinz Schlesien: 1. verschämte Arme aufzusuchen und ihnen durch Rath und That möglichst gründliche Hilfe zu leisten; 2. Sommerpflege für fränkliche Kinder, Hand- und Fabrik-Arbeiterinnen zu erwirken; 3. schwächliche Kinder von Arbeitern durch gute Kost und Pflege zu stärken; 4. Fabrik-Arbeiterinnen, welche Lust und Anlage zur Erlernung von lohnenderen Beschäftigungen in der Haushaltung oder in sonstigen Erwerbszweigen zeigen, Unterricht hierin ertheilen zu lassen; 5. Kinder, frroke und alte Leute mit Schulbüchern, Bibeln, Erbauungs- und Unterhaltungsbüchern zu versorgen; 6. gute Blätter fortgesetzt zu verbreiten; kann dieselben nur erfüllen, wenn ihm von allen Seiten hilfreiche Hand geleistet wird, wenn außer raschloser Thätigkeit und persönlicher Spende Einzelner ganz erhebliche materielle Mittel zur Verfügung stehen. Um solche nun theilweise zu beschaffen, hat das Comitee vom Herrn Ober-Präsidenten der Provinz Schlesien die Genehmigung erbeten und erhalten zu einer im Herbst dieses Jahres im Ständehause in Görlitz stattfindenden Lotterie. Es ergeht nun an alle in wirtschaftlich glücklicheren Verhältnissen Lebenden die dringende Bitte, Lose zu obengenannter Lotterie gütigst kaufen sowie zur Verlosung geeignete Gegenstände einzenden zu wollen. Sendungen sind zu richten an Herrn Dr. G. Schulz, Görlitz, Mühlweg 12. Lose zu dem geringen Preise von je 50 Pfg. sind zu beziehen von der Expedition der „Post aus dem Riesengebirge.“ — Auf jede 12. Lose fällt ein Gewinn.

\* [Theater in Warmbrunn.] Die Schönthan-Kadelburg'sche Novität „Goldfische“ hat überall bedeutende Erfolge errungen und erfreute sich auch bei der gestrigen Aufführung des wärmsten Beifalls. Wollte man über die Handlung des geistreichen Stücks berichten, so müßte man in großer Ausführ-

lichkeit versassen. Denn weniger aus einer geschlossenen Handlung oder Intrigue als vielmehr aus einer Reihe kleiner, sich vielfach durchkreuzende Handlungen bestehend, gleicht das Lustspiel einem schillernden farbenprächtigen Schmetterling, dessen Schönheit verloren geht, wenn man ihn tödtet und nur die einzelnen Farbeninsiancen zu zergliedern und zu beschreiben unterumstat, in dem Glauben, damit das Geheimniß seiner Schönheit ergründen zu können. Das Ganze ist gewissermaßen ein sauberer Ausschnitt aus dem Treiben der Gesellschaft unserer Zeit, der uns mit den in ihr lebenden Menschen und mit den in ihr sich abspielenden Vorgängen in unterhaltendster Weise bekannt macht. Die "Goldfische" sind, wie sich denken läßt, die mit guter Mitgift bedachten Töchter, um deren Hand die Söhne des Landes in Waffenrock und Civil sich bewerben. Die Verfasser haben ihre Aufgabe, ihr Stück lediglich der Unterhaltung dienen zu lassen, in trefflichster Weise gelöst. Die geistige Aufführung war überaus sorgfältig vorbereitet. Vielfacher Beifall wurde sowohl den einzelnen Darstellern wie den wirkungsvollen Scenen des überaus geschickt gearbeiteten Stükks zu Theil. — Am Donnerstag wird zum zweiten Male die lustige Posse „Die junge Garde“ von Jacobson gegeben, welche bei der ersten Aufführung am Sonntag den denkbar größten Erfolg erzielte. Die neue glänzende Ausstattung des Stükks fand allgemeinen Beifall. Am Freitag beginnen zwei Schauspieler von Ruf, Herr Theodor Lebrun, der jahrelanger Leiter des Wallnertheaters in Berlin, und Herr Oskar Blenke vom Berliner Lessingtheater, ein mehrmaliges Gastspiel auf der Sommerbühne in Warmbrunn. Die beiden Künstler treten am Freitag in Moser's prächtigem Lustspiel „Ultimo“ auf. Wir machen die Theaterfreunde auf das Gastspiel der beiden Künstler ganz besonders aufmerksam.

\* [Polizeibericht.] Gefunden wurde: Eine Pferdedecke in der Gartenstraße. — Verloren: Ein dreireifiges Granatarmband vom Kirchhof durch die Stadt nach der Zopfenstraße.

a. Schönau, 7. Juli. Wegen Abschließung

der Kästen der karlskirchischen Mark-

feste beizuwöhnen. Dieselben traten mit dem letzten Abendzuge die Heimfahrt an.

ü. Löwenberg, 7. Juli. Die Einweihung des Kaiser Friedrich-Denkmales im Buchholz ist gestern in feierlichster Weise verlaufen. Ein staatlicher Festzug, an dem außer den Schülern auch sämmtliche Vereine der Stadt, sowie die eingeladenen Kriegervereine der benachbarten Orte und die Spitäler der städtischen und Kreisbehörden teilnahmen, bewegte sich Mittags, bald nach 2 Uhr, durch die reich geschmückten Straßen nach dem Festplatz. Die Einweihungsfeier wurde durch den Vortrag eines Männerchors seitens des Gesangvereins in würdigster Weise eingeleitet, worauf Herr Pastor Fiedler die Festrede hielt. Nedner führte den Hörern in ergreifenden Worten die bedeutungsvolle Lebens- und erschütternde Leidengeschichte des erhabenen Kaisers Friedrich III., des königlichen Kaisers auf dem Kaiserthrone, vor, sich zum Schluss über die Entstehung des Denkmals verbreitend. Dasselbe ist von Herrn Bildhauer Ende ausgeführt und bildet eine vierkantige, nach oben verjüngt zulauende Sandsteinsäule von 8,75 m Höhe, in deren unterem Theile das in caravassischem Marmor ausgeführte Medaillon-Porträt des Kaisers Friedrich nebst einer Widmungs-Einschrift angebracht ist. Nach der Entstehung erfolgte die Übergabe des Denkmals durch den Vorstehenden des Denkmal-Comitees, Herrn Rathsherrn Sachse, an die Stadt Löwenberg. Herr Bürgermeister Marzahn gelobte, daß dem schönen Denkmal jeder Zeit Schutz und Pflege widerfahren soll. Mit dem Vortrag noch einiger Männerchöre wurde die erhebende Enthüllungsfeierlichkeit beschlossen. Eine Fortsetzung fand die Feierlichkeit in dem von der Stadtcapelle ausgeführten Freiconcert, worauf der Gesangverein noch mehrere Lieder vortrug. Am Abend wurde das Denkmal durch bengalische Lampions beleuchtet, was einen prächtigen Anblick gewährte. An Se. Majestät den Kaiser wurde ein Telegramm abgesandt, welches ihm Kunde von der stattgehabten Einweihungsfeier gaben. Allen denen, welche in föderlicher Weise zu dem guten Geselingen des schönen Werkes beigetragen haben, gebührt der aufrichtigste Dank. — Herr B., ein biefiger geachteter Bürger, befand sich im Buchholz, als er, jedenfalls in Folge des schlüpfigen Weges, ausglitt und mit voller Wucht auf eine Steinplatte schlug, wobei er sich bedeutende Verletzungen am Kopfe zuzog.

h. Görlitz, 7. Juli. Das Schwurgericht verhandelte in seiner Sitzung am Freitag gegen den Dienstknabe Christian Slabon wegen des am 6. Mai d. J. auf dem Wege von Görlitz nach Klingewalde begangenen geradezu bestialischen Sittlichkeitsattentats gegen eine Frau. Die Verhandlung, welche unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführt wurde, endete mit der Verurtheilung des Angeklagten zu 6 Jahren Zuchthaus und Chorverlust von derselben Dauer. Der Angeklagte, ein 29jähriger Mensch, aus Alt-Cöln bei Brieg gebürtig, hatte erst am 25. Novbr. v. d. einen Richter zum Cölnner Schwurgericht ihm

Vormittag zu Wagen in den Wald, um zu plütschen. Als er an Ort und Stelle vom Wagen stieg, entlud sich auf eine unerklärliche Weise das von ihm in der linken Hand gehaltene Jagdgewehr, und die Kugel drang ihm in den linken Oberarm. Wie von anderer Seite mitgetheilt wird, sollen sich sogar beide Läufe des Jagdgewehrs gleichzeitig entladen haben.

\* [Sitzung der Königl. Strafkammer vom 8. Juli.] Angeklagt der fahrlässigen Körperverletzung ist ein Handelsmann und Fuhrwerksbesitzer aus Schreiberhau. Derselbe ist am 7. März d. J. von Schreiberhau her mit einem Schlitten gekommen und ziemlich in der Mitte von Petersdorf am Frau Fabrikbesitzer Hiltz, gleichfalls auf einem Schlitten, aus ihrer Festung herausgefahren. Am Wege gingen 2 Personen, wovon die alte Frau Esner vom Schlitten des Angellagten erfaßt und zu Boden gerissen wurde. Etwa 3 Wochen ist Frau Esner in ihrem Gesundheitszustande gestorben. Bemerkt muß werden, daß sich der Angellagte mit der Verletzen verglichen hat und daß diese eine milde Strafe für denselben wünscht. Beantragt werden von der Königl. Staatsanwaltschaft (Herr Staatsanwalt Heym) 1 Monat Gefängnis. Der Gerichtshof sieht die Sache milde an und erkennt auf eine Geldstrafe von 50 Mk. — Bereits am 7. Juni d. J. wurde gegen den Schlossermeister Wallstein aus Greiffenberg verhandelt, der beschuldigt ist, den Handelsmann Ulrich aus Rabishau dazu angestiftet zu haben, ihm sein Haus anzutun. Wir haben damals die näheren Umstände angeführt; die Verhandlung wurde vertagt, um mehr Zeugen zu vernnehmen. Die heutige Verhandlung bringt andere Aussagen nicht bei, welche die Sachlage anders gestalten könnte: der Herr Staatsanwalt hält den Angellagten sowohl durch die Aussage des Ulrich, wie auch durch die anderen Begebenheiten, welche dabei gespielt, für vollaus schuldig und beantragt 1 Jahr Gefängnis und 2 Jahre Chorverlust. Die Vertheidigung (Herr Rechtsanwalt Heilborn) bemängelt namentlich die Aussage des Hauptzeugen Ulrich, der bereits schon mit sechs Monaten Gefängnis wegen Beiruges vorbestraft und ein starker Schnapstrinker ist. Der Gerichtshof hält den Angellagten nichtsdestoweniger für schuldig und erkennt auf eine Strafe von neun Monaten Gefängnis, 2 Jahre Chorverlust und spricht zugleich wegen Fluchtverdachts die Verhaftung des Angellagten aus. — Wegen Diebstahl an einer Pferdedecke wird der viel, auch mit Zuchthaus vorbestrafte und gegenwärtig wieder im Gefängnis sich befindende Maurer August Opitz mit einer Busstrafe von 8 Monaten Gefängnis bedroht. — Wegen eines gleichen Vergehens, nämlich der Entwendung einer Pferdedecke, ist ein Einwohner aus Tiefhartmannsdorf angeklagt. Dieselbe ist fortgekommen von einem Fuhrwerk, das am 18. Februar d. J. vor der "Kapelle" oberhalb Berbisdorf hielt. Der Gerichtshof hält den Angellagten für schuldig und verurtheilt denselben zu 4 Monaten Gefängnis. — Ein Weber, aus Glashütte gebürtig, 28 Jahr alt, vorbestraft, aus dem Soldatenstand aussortiert, ist da bischankt.

"Das sind Schwarzherrschen, Frau Rhodenberg, und ich finde, Sie thun dem Friedel Unrecht, wenn Sie nur die Möglichkeit annehmen, daß er auf solche Abwege gerathen könnte."

"Durch künstliche Mittel kann es Jeder, und, Sie kennen ihn ja, ist nicht Alles Leben und Feuer in ihm? Wenn ein solches Temperament —"

Frau Rhodenberg wurde unterbrochen. In diesem Augenblick öffnete sich die Thür, die in das Nebenzimmer führte und auf der Schwelle erschien ein bildhübscher, junger Mann und rief lachend aus:

"Da die geehrten Herrschaften anfangen, meine werthe Person etwas allzu eingehend in die Unterhaltung zu ziehen, gebietet es meine Bescheidenheit, meinen unfreiwilligen Lauscherposten aufzugeben und mich zu zeigen, — und da bin ich!"

Es war Siegfried Rhodenberg, der so unerwartet ins Zimmer trat.

### Drittes Kapitel.

Frau Rhodenberg wohnte in dem zweiten Stockwerk eines mit einer großen Durchfahrt versehenen Hauses in der Johannesstraße. Letztere bildete die eine Seite eines Bierocks, das einen geräumigen Hof umschloß, zu dem man nur durch die Durchfahrt im Vorderhause gelangen konnte. Das Hinterhaus und die beiden Seitenflügel hatten, gleichwie das Vorderhaus, ein hohes Mansardendach und waren wie dieses zweistöckig. Das Ganze war früher ein Stift gewesen, dessen Oberin das an der Straße gelegene Gebäude inne gehabt. Jetzt gehörte es einem Rentier, und da im Hinterhause und an den beiden Seitenflügeln nur je zwei und zwei Zimmer an eine Person vermietet wurden, zu keinem derselben aber eine Küche gehörte, da außerdem die Mieten nicht hoch, so waren von den dreißig Wohnungen die größte Anzahl niets vermietet, und zwar die Hälfte, die nothdürftig möbliert war, an los und lediges Volk, wie Studenten, Konservatoristen, Angehörige der Oper und des Ballets &c., die andere Hälfte an Personen der verschiedensten Art.

Frau Rhodenberg's Großvater, der Kaufmann Bardeleben, war früh gestorben. Er hatte schwere Verluste gehabt und konnte seiner Frau nur ein kleines Vermögen hinterlassen, von dem sie

den ganzen Park zu durchforschen. Dies aber sollte nur das letzte Mittel sein, da er von dem Besitzer die Erwartung hegten konnte, daß er sagen würde, Alles, was auf meinem Territorium sich befindet, gehört mir! — Er könnte dies leicht nicht ausführen, da der liebe Gott ihm vorher den Verstand nahm."

"Desto leichter würde sich mit dem jetzigen Besitzer ein Abkommen treffen lassen," sagte der Professor, "der Geheimrat Wolter hat den Ruf eines Ehrenmannes und würde Ihr Recht auf den Schatz ohne Zweifel anerkennen."

"Ich beschwöre Sie, Herr Professor, geben Sie mir zu Liebe jeden derartigen Gedanken auf, wenn Sie oder ich irgend welche Schritte in dieser Richtung unternehmen wollten, so würden wir nicht verhindern können, daß Siegfried davon erfuhr, und bedenken Sie doch, welchen namenlosen Jammer ich schon mit meinem Sohne erlebt, ich wiederhole, ich bin zu alt, um vielleicht noch einmal dasselbe mit meinem Enkel durchmachen zu müssen; und nicht wahr, Herr Professor, Sie ehren meinen Wunsch?"

"Ganz gewiß, Frau Rhodenberg — sicher werde ich nicht auf eigene Faust und ohne Ihre Einwilligung etwas thun."

"Der Geheimrat Wolter ist wohl ein sehr reicher Mann?" fragte nach einer Pause Frau Rhodenberg.

"Dafür halten ihn die Meisten, und er ist es auch wohl, obgleich einige meinen, daß sein rastloser Unternehmungsgeist ihn zu weit führe. Eine Fabrik nach der anderen legt er an, jetzt will er auch noch in Holzendorf, in der Stadt am Fuße des Berges, auf dem die Schlangenburg liegt, mehrere Fabriken anlegen, wo er außer Dampfkraft auch noch die Wasserkraft des Flusses benutzen will."

"Es soll, seitdem er sich wieder verheirathet hat, dort ein fürtstlicher Luxus herrschen."

"Die Frau Geheimräthrin, seine zweite Frau, die Wittwe eines Offiziers, versteht auch wie eine Fürstin zu repräsentieren. Ich kann Ihnen sagen, ihre Feste, die sie arrangirt, zeichnen sich eben so sehr durch einen wirklichen Kunstgeschmack aus, wie durch äußerer Glanz. Ich war schon mehrmals dort. Jetzt giebt es auf der Schlangenburg Feste, die reizend sein sollen. Auch dazu

matischen Verdunkelungsbemühungen zum Trost seine alte Kraft ungeschmälert bewahrt hat, daß er nicht nur in der Welt der realen Verhältnisse, sondern auch in der idealen Sphäre des deutschen Volksthums mächtig weiter wirkt und schafft und neue Bande um Völker schlingt, welche theils im formellen Bunde sich zu Schutz und Schirm der Friedensgüter vereint haben, theils diesen Bund in weiterem Kreise umgeben und sich mit Herz und Mund zu den Bemühungen derselben bekennen. Die den auswärtigen Schützengästen bereitete herzliche Aufnahme hat in den Heimatländern der Betreffenden überall den wohlthuendsten Eindruck hervorgebracht; und wenn nicht alle Anzeichen trügen, so werden die Erinnerungen, welche die fremden Theilnehmer von dem zehnten Deutschen Bundesschießen und dem Festorte Berlin mit auf den Weg nehmen, in Gestalt wesentlich vermehrter und gekräftigter Sympathien für Deutschland reiche Frucht tragen.

Ein charakteristisches Licht auf die sozialdemokratische Behauptung, daß die Arbeiter ohne den zehn- oder gar achtstündigen Normalarbeitsstag nicht bestehen können, wirft folgendes, aus Erfurt berichtetes Vorcommunis. Den Besitzern einer dortigen Lampenfabrik war zu Ohren gekommen, daß unter ihrem Personal der Wunsch nach dem zehnstündigen Arbeitstag erwacht sei, und sie beschlossen deshalb, sich durch eine Umfrage über die Verbreitung dieses Wunsches zu vergewissern. Es wurde eine Liste ausgelegt, in welche die Anhänger des zehnstündigen Arbeitstages ihre Namen einzeichnen sollten. Obwohl aber die Firma in der dieser Liste beigefügten Ansprache erklärte, daß sie sich ernstlich mit dem Gedanken der Einführung der zehnstündigen Arbeitszeit trage, unterzeichneten von den mehr als 300 Arbeitern kaum 30, gewiß ein beredter Beweis für die Wahrheit der Behauptung der sozialdemokratischen Führerschaft von der Dringlichkeit einer Verkürzung der Arbeitszeit.

Die erste Fahrt auf der neuen ostafrikanischen Dampferlinie Hamburg-Delagoabau wird am 23. Juli von Hamburg aus angereten werden. Auf dieser Fahrt werden die Hafenorte Rotterdam, Lissabon, Neapel, Port Said, Suez, Aden, Zanzibar, Dar-es-Salaam, Pondicherry, ...

— Kürzlich fand in Peroufchitscha bei Philippopol wegen eines Streites über Gemeindeangelegenheiten eine blutige Schlägerei zwischen den dort bestehenden Parteien statt. Die bulgarische Regierung erklärt nun, daß dieses Vorcommunis mit der Hinrichtung des Majors Panizza absolut nicht in Zusammenhang gestanden habe. Die Ruhe in ganz Bulgarien ist überhaupt weder vor noch nach der Hinrichtung gestört. Die Mehrheit der Bevölkerung ist der Ansicht, daß die an Panizza vollstreckte Todesstrafe eine verdiente und die Hinrichtung notwendig war, um ein Exempel zu statuiren. — Diese Erklärung aus Sofia richtet sich augenscheinlich gegen die Artikel russischer Blätter, in welchen behauptet ist, seit Panizza's Hinrichtung herrsche in Bulgarien allgemeine Erregung. Die bulgarische Regierung hat ein Exempel statuirt, welches künftige Verschwörer abschreckt. Hart bleibt freilich das Todesurtheil gegen Panizza immer.

— Die „Lohnbewegung“ der Londoner Schuhmannschaft ist in ein ernsteres Stadium getreten. In der Bowstreet-Station in London ver sagten am Sonnabend 130 Konstabler den Gehor sam zum Protest gegen die Versezung eines Kameraden, welcher bisher die Agitation geleitet hatte. Es mußten deshalb aus den Vorstädten Ersatzkon stabler herangezogen werden. In einer Versammlung von Delegirten aller Londoner Polizeibezirke wurde beschlossen, daß am Montag Abend die ganze Londoner Polizei ihre Thätigkeit einstellen wird, wenn bis dahin der Minister des Innern ihnen nicht die verlangte Gehaltserhöhung zugestanden hat. Die englischen Konstabler stehen nach dem Geseze allen andern Bürgern gleich; sie haben also auch das Recht, sich eine Gehaltserhöhung durch den Streikweg zu erzwingen. Im deutschen Beamtenthum wäre so etwas einfach unmöglich. Die berühmte englische Verfassung hat also auch ihre starken Schattenseiten. Es ist übrigens eine Einigung über diesen Polizeistreik zu erwarten. — Am 22. Juli wird in London eine internationale parlamentarische Konferenz über die Abrüstungsfrage eröffnet werden. An derselben werden sich auch einige Mitglieder der freimaurischen Partei des deutschen Reichstages beteiligen.

2. Liebig 50,67 (Schreiberhau) 3. Hoffmann 49,50 (Borm. Hirschberg), 4. Bischel 48,33 (Fauer), 5. Brückmann 48,17 (Borm. Hirschberg), 6. Ebert 47,67 (Borm. Hirschberg), 7. Haase 47,00 (M.-T.-B. Hirschberg), 8. Kleinert 46,84 (Borm. Hirschberg), 9. Guttmann 46,50 (Schmiedeberg), 10. Marx 46,00 (Borm. Hirschberg), 11. Schubert 45,50 (Schreiberhau), 12. P. Göbel 45,33 (Borm. Hirschberg), 13. Hentscher 44,99 (Borm. Hirschberg), 14. Nossel 44,83 (Landeshut), 15. Adolf 44,67 (Hermsdorf), 16. Macha 44,50 (M.-T.-B. Hirschberg), 17. Heimholz 44,33 (M.-T.-B. Hirschberg), 18. Kluge 43,50 (Borm. Hirschberg), 19. Strauß 43,00 (Borm. Hirschberg), 20. Schumann 42,83 (Liebau), 21. Kilian 42,63 (M.-T.-B. Hirschberg), 22. Schermann 42,50 (Landeshut), 23. Czernicki 41,84 (M.-T.-B. Hirschberg), 24. Scherk 41,50 (Volkshain), 25. Binner 40,56 (Fauer), 26. Fr. Göbel 39,84 (Borm. Hirschberg), 27. Dr. Oels 39,67 (Löwenberg), 28. Lange 38,84 (M.-T.-B. Hirschberg), 29. Springer 38,84 (Hermsdorf), 30. Verski 36,83 (M.-T.-B. Hirschberg), 31. Kloß 36,34 (Landeshut), 32. Becker 36,32 (Borm. Hirschberg), 33. Höfer 36,00 Borm. (Hirschberg), 34. Haase 35,34 (Borm. Hirschberg), 35. Täuber 35,33 (Warmbrunn). Am Nachmittag wurde ein Festzug durch die festlich geschmückten Straßen der Stadt veranstaltet. Vor dem Rathause begrüßte Herr Bürgermeister Lindemann die erschienenen auswärtigen Festteilnehmer. Auf dem sehr günstig gelegenen Festplatz im Schießwerder entfaltete sich nach dem Eintreffen des Festzuges sowohl ein reges turnerisches Leben, wie ein gesellschaftliches, urtheiles. Nach dem gegen 8 Uhr erfolgten Einmarsch nach der Stadt verließen schon viele der Festteilnehmer dieselbe, um in ihre Heimat zurückzukehren, doch die noch Dagebliebenen bildeten immerhin noch eine stattliche Schaar, so daß der für den Abend in Aussicht genommene Saal im Gesellschaftshause kaum die zum Commers und Ball erschienenen zu fassen vermochte. Das Fest darf als überaus gelungen bezeichnet werden und werden die Theilnehmer mit Freuden an dasselbe zurückdenken.

\* [Vermisst.] Seit dem 1. d. Mts. ist der Arbeiter Gottfried Wetschory von hier ohne Hinter-

war ich schon geladen, mußte aber absagen, weil ich einen Podagraanfall hatte.“

„Man sagt ihr eine ziemliche Portion Koketterie nach.“

„Das sagt man allen jungen Frauen nach, die einen älteren Mann haben.“

„Sie selbst ist doch auch wohl nicht mehr so ganz jung?“

„Nein, das ist sie auch eigentlich nicht, sie mag schon über die Dreißig hinaus sein, aber man sieht es ihr nicht an, sie hat eine merkwürdige Jugendlichkeit bewahrt, wie sie denn wohl überhaupt die schönste Frau der Stadt ist. Nebrigens habe ich außer Ihnen, Frau Rhodenberg, nie ein weibliches Individuum gefunden, das eine solche Musikkenniss und ein so kunstverständiges Urtheil über Musik hat, wie sie. Aber sie interessirt sich nicht allein für Musik, sondern ebenfalls für alle Zweige der Kunst. Ist sie doch selbst eine Meisterin auf dem Klavier und sollen die Producte ihrer Malerei durchaus nicht ohne Werth sein. Sie ist ein echter weiblicher Mäzen und sucht das wahre Talent zu unterstützen, wo sie nur kann.“

„Man sagt aber auch, Herr Professor, daß sie nur junge und hübsche Künstler in ihre Salons zieht.“

„Verläumung, pure Verläumung! Bin ich etwa jung und hübsch? Sind der Maler Freichs, der Bildhauer Tellbrandt und der Dichter Wollheim und verschiedene Andere hübsche Leute? Wir sind eben so häufig ihre Gäste, wie jüngere Talente.“

„Vielleicht dienen sie nur als Deckmantel für die Letzteren.“

„Aber liebe Frau Rhodenberg, ein so hartes Urtheil habe ich ja noch niemals aus Ihrem Munde gehört.“

„Sie haben Recht, und es ist unrecht von mir, einen Klatsch zu wiederholen, von dem ich wenigstens nicht den geringsten Beweis habe. Einiges Gutes habe ich doch auch über sie gehört, es soll nämlich ein reizendes Verhältniß zwischen ihr und ihrer Stieftochter bestehen.“

„Ich lasse auf die Frau nichts kommen. Mag sein, daß sie etwas eitel und gefällslüchtig ist, wie es alle schönen Frauen sind, aber interessant ist sie, sehr interessant und sie weiß in so liebenswürdiger Weise die Vorzüge eines jeden anzuerkennen, daß man ganz entzückt davon ist. Alles Nebrige ist, wie sie ganz richtig

bemerkt, Klatsch. Eine so hervorragende Erscheinung hat stets ihre Neider! Sagen Sie einmal selbst, Frau Rhodenberg, war es Ihnen nicht angenehm und schmeichelhaft, als Siegfried neulich zum ersten Mal in einem öffentlichen Concert spielte und nach demselben die Frau Geheimräthin auf ihn zutrat, ihm die Hand reichte und ihm für den Genuss einer echten Kunstreistung dankte?“

„Aufrichtig gestanden, nein! Denn erst wenige Minuten früher hatte ich das über die Geheimräthin gehört, was ich soeben sagte, und was Sie mit Recht als ein hartes Urtheil bezeichneten. Bis jetzt ist, so viel ich weiß, Sigefrieds Herz von irgend einer Liebe völlig unberührt geblieben, und diese innere Ruhe hat wohl sehr viel dazu beigetragen, daß er sich so rasch unter Ihrer Leitung zu einem Künstler ausgebildet hat, aber er darf nicht stille stehen, er muß streben und immer weiter streben. Eine reine, ihn entzückende und beglückende Liebe würde seinem Genius vielleicht höhere Schwingen verleihen; aber denken Sie sich den Fall, wenn die Frau Geheimräthin Friedels unentweichtes Herz zuerst entzündete und mit unlauterem Verlangen dasselbe erfüllte? Was würde die Folge davon sein? Er würde geistig und körperlich darunter leiden und mit seiner Kunst, die ihn jetzt so ganz und freudig beherrscht, würde es bergab gehen. Es wäre schlimm für ihn, wenn eine hoffnungslöse Leidenschaft ihn verzehrte, noch schlimmer, wenn sie erwidert würde! Die Liebe zu einer verheiratheten Frau wäre das Grab seines Ruhmes!“

„Es ist unglaublich,“ sagte lächelnd der Professor, „bis zu welchen Hörgeplänsten der Angst und Besorgniß sich ein liebendes, großmütterliches Herz versteigen kann! Kann man denn nicht, wie ich es thue, eine schöne Frau bewundern, ohne gleich sich leidenschaftlich in dieselbe zu verlieben?“

„Sie haben die Jahre, Herr Professor, in denen die Leidenschaft nicht mehr kopslos davonaßt, aber einer so schönen Frau, wie der Frau Wolter, wenn sie kokett ist und es darauf anlegt, dürfte es vielleicht nicht so ganz schwer werden, in die unbekünte Seele eines zweihundzwanzigjährigen Jünglings den Feuerbrand zu werfen, der oft nur mit dem Herzblut des Opfers gelöscht werden kann.“

lichkeit verfallen. Denn weniger aus einer geschlossenen Handlung oder Intrigue als vielmehr aus einer Reihe kleiner, sich vielfach durchkreuzende Handlungen bestehend, gleicht das Lustspiel einem schillernden farbenprächtigen Schmetterling, dessen Schönheit verloren geht, wenn man ihn tödtet und nur die einzelnen Farbenmünzen zu zergliedern und zu beschreiben unternimmt, in dem Glauben, damit das Geheimniß seiner Schönheit ergründen zu können. Das Ganze ist gewissermaßen ein sauberer Ausschnitt aus dem Treiben der Gesellschaft unserer Zeit, der uns mit den in ihr lebenden Menschen und mit den in ihr sich abspielenden Vorgängen in unterhaltendster Weise bekannt macht. Die "Goldfische" sind, wie sich denken läßt, die mit guter Mützigkeit bedachten Töchter, um deren Hand die Söhne des Landes in Waffenrock und Civil sich bewerben. Die Verfasser haben ihre Aufgabe, ihr Stück lediglich der Unterhaltung dienen zu lassen, in trefflichster Weise gelöst. Die geistige Aufführung war überaus sorgfältig vorbereitet. Vielfacher Beifall wurde sowohl den einzelnen Darstellern wie den wirkungsvollen Scenen des überaus geschickt gearbeiteten Stücks zu Theil. — Am Donnerstag wird zum zweiten Male die lustige Posse "Die junge Garde" von Jacobson gegeben, welche bei der ersten Aufführung am Sonntag den denkbaren Erfolg erzielte. Die neue glänzende Ausstattung des Stücks fand allgemeinen Beifall. Am Freitag beginnen zwei Schauspieler von Ruf, Herr Theodor Lebrun, der jahrelanger Leiter des Wallnertheaters in Berlin, und Herr Oskar Blenke vom Berliner Lessingtheater, ein mehrmaliges Gastspiel auf der Sommerbühne in Warmbrunn. Die beiden Künstler treten am Freitag in Moser's prächtigem Lustspiel "Ultimo" auf. Wir machen die Theaterfreunde auf das Gastspiel der beiden Künstler ganz besonders aufmerksam.

\* [Polizeibericht.] Gefunden wurde: Eine Pferdedecke in der Gartenstraße. — Verloren: Ein dreireifiges Granatarmband vom Kirchhof durch die Stadt nach der Zopfenstraße.

a. Schönaus, 7. Juli. Wegen Abschließung eines die Erfüllung der vorgeschriebenen Vorbedingungen zum Bau der Eisenbahn Goldberg-Schönau-Merzdorf in rechtsverbindlicher Form sicherstellenden Vertrages hat sich die Königl. Eisenbahn-Direction zu Berlin mit dem hiesigen Königl. Landrat-Amt in Verbindung gesetzt. Nachdem der Vertrag zu Stande gekommen sein wird, zu welchem Behufe es noch eines Kreistagsbeschlusses bedarf, sollen die ausführlichen Vorarbeiten im Angriff genommen werden.

d. Lauban, 7. Juli. Unsere Stadt hat aus Anlaß des hier in diesen Tagen stattfindenden 25. Schlesischen Gewerbetages und der Feier des 50. Stiftungsfestes des Laubaner Gewerbevereins einen sehr reichen Festschmuck angelegt. Überall wehen Banner und Fahnen, Laubgewinde spannen sich über die Straßen, grüne Maien schmücken die Häuser, und eine festliche Menge durchwogte die Straßen der Stadt. Gestern Nachmittag um 3 Uhr traten die sämtlichen Gewerke mit Emblemen und Fahnen, einige von ihnen in Uniform, sowie sämtliche Vereine Laubans, auf dem Nicolaiplatz zum Festzuge an, um den hiesigen Gewerbe-Verein nach dem Rathause zu geleiten. Der überaus imposante und herrliche Festzug wurde am Rathause von den städtischen Behörden und den zum Gewerbetag versammelten Delegirten der schlesischen Gewerbevereine empfangen. Herr Bürgermeister Lasche hielt an die Festzugteilnehmer und an das sonst versammelte Publikum eine Ansprache, worauf sich der Zug, nachdem die städtischen Behörden und die Delegirten in demselben aufgenommen waren, nach dem eigentlichen Festplatz, dem herrlich gelegenen Steinberg, in Bewegung setzte. Hier hielt Herr Superintendent Thüsius die Festrede. Weiter nahmen noch das Wort: der Vorsitzende des Schles. Central-Gewerbe-Vereins, Herr Geh. Commerzienrath Dr. Websky-Wüste-Waltersdorf und Herr Gewerberath Fries-Breslau; letzterer überreichte dem Vorsitzenden des hiesigen Vereins, Herrn Kaufmann Meister und dem Vorstandsmitgliede desselben, Herrn Commerzienrath Burghardt, Diplome als Ehrenmitglieder des Breslauer Gewerbevereins. Dann begann auf dem Festplatz ein allgemeines Volksfest, das sich bis in die späteren Abendstunden hinzog und mit einem wohlgelungenen Feuerwerk endete. Vom Hirschberger Gewerbe-Verein waren etwa 50 Personen, darunter auch eine Anzahl Damen, erschienen, um dem Doppel-

feste beizuwohnen. Dieselben traten mit dem letzten Abendzuge die Heimfahrt an.

ü. Löwenberg, 7. Juli. Die Einweihung des Kaiser Friedrich-Denkmales im Buchholz ist gestern in feierlicher Weise verlaufen. Ein stattlicher Festzug, an dem außer den Schülern auch sämtliche Vereine der Stadt, sowie die eingeladenen Kriegervereine der benachbarten Orte und die Spitäler der städtischen und Kreisbehörden teilnahmen, bewegte sich Mittags, bald nach 2 Uhr, durch die reich geschmückten Straßen nach dem Festplatz. Die Einweihungsfeier wurde durch den Vortrag eines Männerchor's seitens des Gesangvereins in würdigster Weise eingeleitet, worauf Herr Pastor Fiedler die Festrede hielt. Redner führte den Hörern in ergreifenden Worten die Bedeutung des Lebens- und erschütternde Leidenschafts des erhabenen Kaisers Friedrich III., des königlichen Kaisers auf dem Kaiserthron, vor, sich zum Schluss über die Entstehung des Denkmals verbreitend. Dasselbe ist von Herrn Bildhauer Ende ausgeführt und bildet eine vierlantige, nach oben verjüngende Sandsteinäule von 8,75 m Höhe, in deren unterem Theile das exaristische Marmor ausgeführte Medaillon-Porträt des Kaisers Friedrich nebst einer Widmungs-Einschrift angebracht ist. Nach der Enthüllung erfolgte die Übergabe des Denkmals durch den Vorsitzenden des Denkmal Comite's, Herrn Rathsherrn Sachse, an die Stadt Löwenberg. Herr Bürgermeister Marzahn lobte, daß dem schönen Denkmal jeder Zeit Schutz und Pflege widerfahren soll. Mit dem Vortrag noch einiger Männerchor's wurde die erhebende Enthüllungsfeierlichkeit beschlossen. Eine Fortsetzung fand die Festlichkeit in dem von der Stadtkapelle ausgeführten Freiconcert, worauf der Gesangverein noch mehrere Lieder vortrug. Am Abend wurde das Denkmal durch bengalischer Licht und Lampons beleuchtet, was einen prächtigen Anblick gewährte. An Se. Majestät den Kaiser wurde ein Telegramm abgefandt, welches ihm Kunde von der statigabten Einweihungsfeier gab. Allen denen, welche in föderlicher Weise zu dem guten Geelingen des schönen Werkes beigetragen haben, gehörte der aufwärtigste Dank — Herr B., ein hiesiger geachteter Bürger, befand sich im Buchholz, als er, jedenfalls in Folge des schlußigen Beges, ausglitt und mit voller Wucht auf eine Steinplatte stieß, wobei er sich bedeutende Verletzungen am Kopf zuzog.

h. Görlitz, 7. Juli. Das Schwurgericht verhandelte in seiner Sitzung am Freitag gegen den Dienstknabe Christian Slabon wegen des am 6. Mai d. J. auf dem Wege von Görlitz nach Klingewalde begangenen geradezu bestialischen Sittlichkeitsattentats gegen eine Frau. Die Verhandlung, welche unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführt wurde, endete mit der Verurtheilung des Angeklagten zu 6 Jahren Zuchthaus und Erwerblosigkeit von derselben Dauer. Der Angeklagte, ein 29jähriger Mensch, aus Alt-Cöln bei Brieg gebürtig, hatte erst am 25. Novbr. v. J. eine 2jährige, vom Oppelner Schwurgericht ihm zuerkannte Zuchthausstrafe wegen eines Sittlichkeitsverbrechens, auf Grund deren er aus dem Militärstande ausgestoßen wurde, abgebußt. — Einem auf der Zittauerstraße wohnenden Kohlenhändler wurden Ende voriger Woche aus einer Kammer seines Kohlenplatzes ca. 500 Mk. gestohlen. Als Dieb wurde ein Schulknabe ermittelt, welcher sich noch im Besitz des gestohlenen Geldes befand, bis auf 30 Pf., die er vernascht hatte. Die Summe ist dem Bestohlenen zurückgegeben worden. — Ein sich als Bauführer ausgebender junger Mann, der bei einem Maurermeister auf kurze Zeit thätig gewesen, stahl seinem Quartiergeber 50 Mk. und eine goldene Damenuhr und verschwand damit unter Zurücklassung von Zechschulden, wahrscheinlich auf Rimmerwiedersehen.

m. Glatz, 7. Juli. Vor der hiesigen Strafkammer hatte sich der 37jährige Arbeiter August Hartel aus Lobris bei Liegnitz wegen mehrfach verübter Kirchendiebstähle zu verantworten. Im Frühjahr dieses Jahres wurden in der Umgegend unserer Stadt die Opferkästen derselben mehrfach beraubt. Lange Zeit konnte man des Thäters nicht habhaft werden, bis sich endlich der Verdacht der Thäterschaft auf den Angeklagten lenkte. Derselbe gab zu, die Opferkästen zu Alt-Wilmsdorf, Wilmsdorf, Rückers und mehreren anderen Orten beraubt zu haben. Da er schon vorbestraft ist, verurtheilte ihn die Strafkammer zu sieben Jahren Zuchthaus und den üblichen Nebenstrafen. H. steht auch im Verdachte, der Thäter eines in der Liegnitzer Gegend verübten Raubmordes zu sein.

t. Beuthen O.-S., 7. Juli. Als mutmaßliche Mörder der Mutter des Bergarbeiters Stenzel in Martinschacht sind zwei junge Bergarbeiter festgenommen worden. Dieselben kamen am Sonnabend Nachmittag mit dem Breslauer Personenzug hier an, um in das hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert zu werden. Die beiden Männer waren an Händen und Füßen gefesselt; die Überführung erfolgte im Beisein von mehreren Polizeibeamten. Die Verhafteten trugen ein freches Benehmen zur Schau.

S Ratibor, 7. Juli. Von einem bedauerlichen Unfall ist gestern der Erbprinz Victor von Ratibor betroffen worden. Der Erbprinz begab sich am

Vormittag zu Wagen in den Wald, um zu plütschen. Als er an Ort und Stelle vom Wagen stieg, entlud sich auf eine unerklärliche Weise das von ihm in der linken Hand gehaltene Jagdgewehr, und die Kugel drang ihm in den linken Oberarm. Wie von anderer Seite mitgetheilt wird, sollen sich sogar beide Läufe des Jagdgewehrs gleichzeitig entladen haben.

\* (Sitzung der Königl. Strafkammer vom 8. Juli.) Angeklagt der fahrlässigen Körperverletzung ist ein Handelsmann und Fuhrwerksbesitzer aus Schreiberhau. Derselbe ist am 7. März d. J. von Schreiberhau her mit einem Schlitten gekommen und ziemlich in der Mitte von Petersdorf kam Frau Fabrikbesitzer Hitz, gleichfalls auf einem Schlitten, aus ihrer Besitzung herausgefahren. Am Wege gingen 2 Personen, von denen die alte Frau Eisner vom Schlitten des Angeklagten erfaßt und zu Boden gerissen wurde. Etwa 3 Wochen ist Frau Eisner in ihrem Gesundheitszustande gestört gewesen. Bemerklich ist, daß sich der Angeklagte mit der Verletzten verglichen hat und daß diese eine milde Strafe für denselben wünscht. Beantragt werden von der Königl. Staatsanwaltschaft (Herr Staatsanwalt Heym) 1 Monat Gefängnis. Der Gerichtshof sieht die Sache milde an und erkennt auf eine Geldstrafe von 50 Mk. — Bereits am 7. Juni d. J. wurde gegen den Schlossermeister Wallstein aus Greiffenberg verhandelt, der beschuldigt ist, den Handelsmann Ulrich aus Rabishau dazu angestiftet zu haben, ihm sein Haus anzutun. Wir haben damals die näheren Umstände angeführt; die Verhandlung wurde vertagt, um mehr Zeugen zu vernehmen. Die heutige Verhandlung bringt andere Aussagen nicht bei, welche die Sachlage anders gestalten könnte: der Herr Staatsanwalt hält den Angeklagten sowohl durch die Aussage des Ulrich, wie auch durch die anderen Begebenheiten, welche dabei gespielt, für vollaus schuldig und beantragt 1 Jahr Gefängnis und 2 Jahre Erwerblosigkeit. Die Vertheidigung (Herr Rechtsanwalt Heilmann) bemängelt namentlich die Aussage des Hauptzeugen Ulrich, der bereits schon mit sechs Monaten Gefängnis wegen Betruges vorbestraft und ein starfer Schnapsinter ist. Der Gerichtshof hält den Angeklagten nichtsdestoweniger für schuldig und erkennt auf eine Strafe von neun Monaten Gefängnis, 2 Jahre Erwerblosigkeit und spricht zugleich wegen Fluchtverdachts die Verhaftung des Angeklagten aus. — Wegen Diebstahl an einer Pferdebedeckte wird der viel, auch mit Zuchthaus vorbestrafte und gegenwärtig wieder im Gefängnis sich befindende Maurer August Opitz mit einer Zufahrtstrafe von 8 Monaten Gefängnis bedacht. — Wegen eines gleichen Vergehens, nämlich der Entwendung einer Pferdebedeckte, ist ein Einwohner aus Tiefhartmannsdorf angeklagt. Derselbe ist fortgekommen von einem Fuhrwerke, das am 18. Februar d. J. vor der "Kapelle" oberhalb Berbisdorf hielt. Der Gerichtshof hält den Angeklagten für schuldig und verurtheilt denselben zu 4 Monaten Gefängnis. — Ein Weber, aus Glatz gebürtig, 28 Jahr alt, vorbestraft, aus dem Soldatenstand ausgeschlossen, ist des Diebstahls an einem Zylinderhut angeklagt. Angeklagter verblüft gegenwärtig eine Gefängnisstrafe in Jauer. Zusätzlich werden 8 Monate Gefängnis ausgesprochen. — Wegen Aufbrechen eines Koffers und Entwendung mehrerer Gegenstände daraus ist der Schuhmacherlehrling Robert Eimann aus Reichenhardsdorf bei Landeshut angeklagt. Derselbe wird zu 3 Monaten Gefängnis verurtheilt.

### Handelsnachrichten.

Breslau, 7. Juli. (Producenten-Markt.) Die Stimmung am heutigen Markte war für Getreide sehr fest, bei möglichen Angeboten Preise zum Theil höher. Weizen bei mäßigem Angebot höher, per 100 Kgr. schles. weißer 16.80—18.30—19.70 Mark, gelber 16.7—18.20 bis 19.50 Mk., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen in sehr fester Stimmung, per 100 Kilogramm 16.30—16.50 bis 17.10 Mk., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Gerste schw. Umsatz, per 100 Kgr. 18.00—14.00—14.50, weiße 14.00 bis 15.50 Mk. — Hafer b. stark. Angeb. sehr fest, per 100 Kgr. 17.00—17.50—18.00 Mk. — Mais g. behauptet, per 100 Kgr. 12.50—13.00—13.50 Mk. — Lupinen ohne Angeb., per 100 Kgr. gelbe 16.00—17.00—18.00 Mark, blaue 15.00—16.00 bis 17.00 Mk. — Widen ohne Aender., per 100 Kgr. 14.00 bis 15.00—16.00—17.00 Mk. — Bohnen vernachlässigt, per 100 Kgr. 15.00—16.00—17.00 Mk. — Erbsen ohne Aender., per 100 Kgr. 15—15.50—17 Mk. — Victoria 16.60—17.00—18.00 Mk. — Schlaglein behauptet. — Dillsaaten ohne Umsatz. — Hanfsamen schwach zugeschüttet, 16.00—17.00—17.50 Mk. — Rapssamen mehr. Kauflust, per 100 Kgr. schles. 12.25 bis 12.75 Mk., fremder 11.80—12.30 Mk. — Leinuchen in fester Haltung, per 100 Kgr. schles. 14.50—15.00, fremder 14.00 bis 14.50 Mk. — Balsamerkuchen gut veräußert, per 100 Kilogr. 12.00—12.25 Mk. — Hen per 50 Kgr. 2.80—3.30 Mk. — Rosenstroh per 100 Kgr. 24—27 Mk.

**Präsent-Artikel**  
als: Etagären, hochseine Blumentopfständer, Palmen- und Bowlen-Ständer, Blumentische, Wandbilder, Büsten, Säulen, Figuren, Tafelaufsätze in Alsenide und ff. Porzellan, empfehlen allerbilligst  
**Teumer & Bönsch, Schildauerstr. 1 II. 2,**  
Magazin für Lampen, Haus- und Küchengeräte, Eisenwaren, Baubeschlag und Werkzeuggeschäft.

### FÜR TAUBEN.

Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrenräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung derselben in deutscher Sprache allen Ansuchern gratis zu übersenden. Adr.: J. H. NICHOLSON, Wien, IX., Kolingasse, 4.

## !! Bekanntmachung !!

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich die früher Fritsch'sche

### Holzstoff-Fabrik, Breitschneide und Holzhandlung

hier selbst läufig erworben und übernommen habe. Ich empfehle mein Sägewerk zum Schneiden jeglicher Art von Hölzern und Holzstücken, desgleichen halte ich von legieren mein fertiges Lager zu soliden Preisen bestens empfohlen. Um gütigen Zuspruch bitten

A. Jeuchner, Schreiberhan.

## Oscar Pauksch,

Sargfabrikant, Hirschberg,

Neuere Burgstraße Nr. 6, vis-à-vis dem städtischen Krankenhaus  
und Bahnhofstraße 64, vis-à-vis Hotel „Drei Berge“.

Bei vorkommenden Todesfällen empfiehle ich mein

### grosses Sargmagazin

einer gütigen Beachtung.

Kleine Särge von 1 Mark 75 Pf. an.

Große Särge von 6 Mark an.

Eichene und Metall-Särge zu Fabrikpreisen.

Küste leise auf Wunsch nach Auswärts mit.

Auch sind  
dasselbe  
neue und gut erhaltenen gebrauchte Möbel  
billig zu verkaufen.

## Kummets

Prämiert für Niederverkäufer,

mit der bronzenen Medaille liefern sehr preiswert

Breslau H. Gerstenberger, Gattlerstr., Breslau  
1881. Hirschberg i. Schl.

Complettte Geschirre und Theile.

Nichtconveniente Artikel werden zurückgenommen.

Prämiert mit der bronzenen Medaille

liefern sehr preiswert

Breslau 1881.

## Theater in Warmbrunn.

Donnerstag, d. 10. Juli, z. 2 Male (ganz neu), mit ganz neuer Ausstattung:

### Die junge Garde.

Große Posse mit Gesang in 4 Acten von Jacobson.

Freitag, den 11.: Erstes Doppel-Gastspiel des Herrn Director Theodor Lebrun von Berlin und des Herrn Oscar Blencke vom Lessing Theater in Berlin

### Ultimo.

Lustspiel in 5 Acten von G. v. Moser.

Erhöhte Preise.

Georgi.

Centf., Doppel- und Büchsentrachten,  
Maus-, Scheiben- u. Fürsch-Büchsen,  
Bolzen-Büchsen und Pistolen,  
Tesching in allen Systemen,  
Revolver und Terzerole,  
Spreng- und Schießpulver, gepreßte  
Kugeln,  
Metallhülsen und sämmtl. Munition,  
Fischerei-Utensilien etc.  
empfiehlt billigst

F. Pücher,

Inhaber: W. Kittelmann.

Neue schottische  
**Bollheringe**,  
sehr seine Qualität, empfiehlt  
Carl Oscar Galle's Nachfigr.  
Robert Lundt.

Blendend weissen Teint  
erhält man schnell und sicher,

**Sommersprossen**  
verschwinden unbed. durch den Gebrauch von  
Bergmann's Lillenmilchseife  
allein fabrikt von Bergmann & Co. in  
Dresden Verkauf à Stück 50 Pf. bei Apotheke Handke.

**Öl-, Wasser- u.  
Porzellan - Farben**  
in Zubten, Maltuch, sowie alle Sorten  
Pinsel zc. empfiehlt

F. Pücher,

Inhaber: W. Kittelmann.

## Die be

sten Strümpfe, Paar 25 Pf.  
Gute Socken, Paar 20 Pf.  
Gute Handschuhe, Paar 15 Pf.  
Gute Corsettes, Stück 1 Mt.  
Gute Hemden für Herren, Damen  
und Kinder, Stück 50 Pf.  
Tricottaillen, Stück 2,50 Mt  
Satin-Bousen, Stück 2,25 Mt  
Schwarze Schürzen, St. 1,75 Mt.  
Bunte Schürzen, Stück 50 Pf.  
Kinderkleidchen, 1,50 Mt.  
sowie sämmtliche Artikel zur

**Herren- und Damen-  
Schneiderei**  
zu Spottpreisen empfiehlt  
**E. Bial,**  
52 Kornlaube 52.

Salon- und Land-Feuerwerk,  
Bengal. Flammen etc.

in grösster Auswahl bei  
F. Pücher,  
Inhaber: W. Kittelmann.

**Bremer-, Hamburger-  
und Havanna - Cigarren**  
in großer Auswahl empfiehlt zu Fabrik-  
preisen.

R. Du Bois.

Hirschberg, Bahnhofstraße 56.

Eine gesunde, **Mamme** wird nachgewie-  
sen durch Frau  
Hedemarie Weinert in Domitz, Riesengeb.

### 5. Klasse der Berliner Schlossfreiheit-Lotterie.

Bei derziehung am 7. Juli wurden folgende grösseren Gewinne gezogen:  
100000 Mark auf Nr. 28013.  
50000 Mark auf Nr. 7270 9777 69458  
182558.

40000 Mark auf Nr. 6102.

30000 Mark auf Nr. 74328.

25000 Mark auf Nr. 87797 176718.

20000 Mark auf Nr. 1738 23975 24702

37477 73605 85808 92074 102781 140230.

10000 Mark auf Nr. 6937 8446 15470

22706 51465 53555 59431 60097 62991

77162 82098 104746 109230 111931 146179

161541 167634 187373.

5000 Mark auf Nr. 1714 35348 35382

37348 37424 40816 47654 75120 82043 82422

89638 92141 96827 105395 106291 107168

110016 117201 132167 133674 145842 151007

158210 163841 168710 172007 189368 193527

3000 Mark auf Nr. 2184 4857 5059 6762

8278 25058 84001 37597 89002 41003 41674

45084 58040 61374 62878 65617 67408

71498 74585 78668 93797 93965 96584

100152 103955 118876 120017 122255 132269

135025 141128 143107 145912 149091 158196

159633 160959 181838 181849 183694 185011

188544 193799.

2000 Mark auf Nr. 961 1257 2163 3238

5063 5969 6111 6710 8225 10784 12316

12512 17926 18015 18022 18052 18904 24554

27342 31436 31542 83392 84971 85521 85881

36898 83419 39516 42598 44958 45346 45640

48663 49548 50945 54194 55082 55381 59417

59581 59717 62915 68130 63789 64897 67924

68218 73252 73489 74500 74915 75548 77229

77867 78393 78867 79638 85041 91510 92483

92559 92835 93636 96421 98641 105016 105785

92043 129557 130444 131668 134000 135098

135958 136318 137308 139484 142438 142951

146918 149627 149828 153899 158895 154814

157618 159191 159733 161001 161822 162157

162468 163060 165026 165063 166342 166909

170212 173640 175393 176298 177381 177965

178407 178542 179974 182682 188287 188472

188755 184500 186251 186268 187281 187669

188323 188479 188698 189670 191138 191275

192888 193519 194286 196852 197534 197723

198050 199473 199843.

111856 120797 124786 125145 125391 126226

127989 129624 130105 132018 134402 134434

138172 140889 144228 145811 147306 148258

150681 152408 152868 156889 157361 157487

157986 158460 159287 161792 163217 163675

164016 165021 170634 171295 173912 175328

180473 180829 182052 183632 185401 198638

193740 193779 194867 195728 195736 197352

198345 199894.

1000 Mark auf Nr. 613 3456 3480 4205

5201 5734 5937 6947 7908 8042 8860 8519

9129 9298 10299 10895 11821 11952 12396

13911 16453 19105 19141 20190 20855 21390

21802 22411 23836 23949 25567 26138 31860

32036 32300 33521 33804 33941 35745 36058

36111 36196 37588 37616 40269 40576 41022

41656 42316 49003 50084 50367 50485 52255

52293 53280 56374 55489 55718 56658 56702

57781 58697 58708 58881 58997 60367 61016

61438 61440 63199 64247 64728 65662 66976

68556 69297 69668 70278 70507 71414 71838

72710 73916 74089 75048 75949 76885 84619

85182 87650 88979 89488 89499 89768 90437

92072 92177 98216 94146 94421 94772 96374

97163 97288 98957 99826 102887 105033

105107 105927 107364 110167 114694 115552

116001 118846 119000 119460 119652 121300

121891 122494 123448 124883 125193 128127

129043 129557 130444 131668 134000 135098

135958 136318 137308 139484 142438 142951

146918 149627 149828 153899 158895 154814

157618 159191 159733 161001 161822 162157

162468 163060 165026 165063 166342 166909

170212 173640 175